

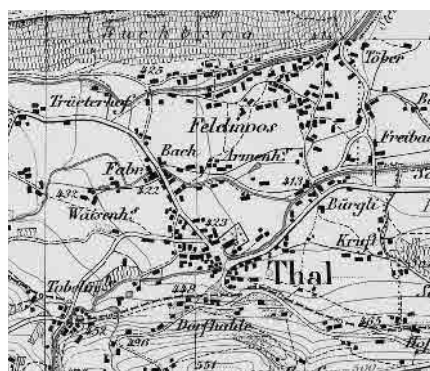
Thal/Feldmoos

Gemeinde Thal, Wahlkreis Rorschach, Kanton St. Gallen

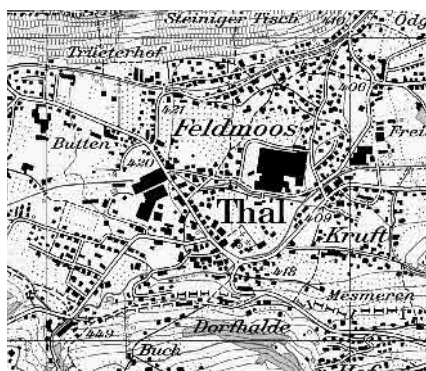
ISOS
Ortsbilder®



Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK



Siegfriedkarte 1878



Landeskarte 2002

In einem malerischen, vom Buechberg abgeschirmten Seitental des Rheintals gelegenes zweiteiliges Dorf weinbäuerlichen Ursprungs. Interessanter Kirchdorfteil mit zwei prägenden Plätzen, gefasst durch stattliche öffentliche und private Bauten. Subtile Bezüge zu Baumgärten und kanalisierten Bächen.

Dorf

XX/	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten

Thal/Feldmoos

Gemeinde Thal, Wahlkreis Rorschach, Kanton St. Gallen



1



2 Kirchplatz



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1993: 1-31



5 Paritätische Pfarrkirche Unserer Lieben Frau



6



7



8 Ehem. Gasthaus «Zum Anker»

Thal/Feldmoos

Gemeinde Thal, Wahlkreis Rorschach, Kanton St. Gallen



9 Strigelgass



10



11 Gasthaus «Hirschen»



12 Dorfstrasse



13



14



15



16 Bässen



17 Am Gstaldenbach



18



19 Trüeterhof



20 Rosentürmli

Thal/Feldmoos

Gemeinde Thal, Wahlkreis Rorschach, Kanton St. Gallen



21 Ortsteil Feldmoos



22



23 Künggass



24



25



26



27 Hofäckerenstrasse



28



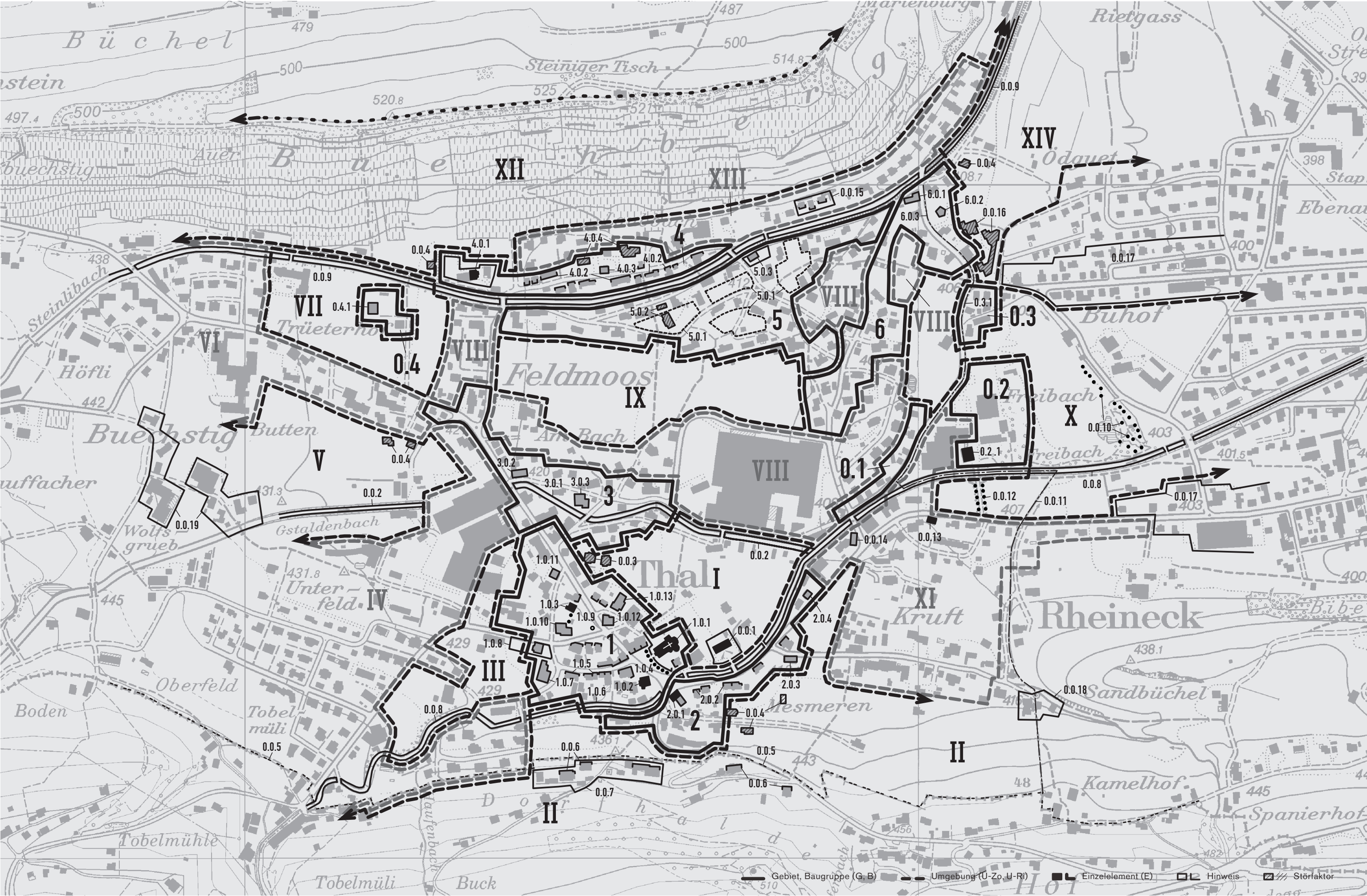
29 Areal der Seidengazefabrik



30



31 Schloss Dufour, im Kern 17. Jh.



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Thal, historischer Ortskern mit Kirchbezirk, Haufendorfteil mit zwei eindrücklichen Platzräumen, vorwiegend 17.–A. 20. Jh.	AB	×	×	×	A			1–6,9–15
E	1.0.1	Parität. Pfarrkirche Unserer Lieben Frau, spätgot. Anlage mit teilweise ummauertem Kirchhof, neu erb. um 1494, umgeb. 18. Jh.; neugot. Käsissenturm als Wahrzeichen				×	A	o		1,5,7
E	1.0.2	Fabrikantenvilla am Kirchplatz, repräsentativer Kubus in eingezäuntem Garten, E. 18./A. 19. Jh.				×	A			2
E	1.0.3	Haus Tobler am Hengetenplatz, stattlicher Walmdachkubus mit drei verputzten Geschossen, dat. 1807 in Korbbogenportal				×	A			14
	1.0.4	Kirchplatz, klar gefasst von Einzelbauten, Häuserzeilen, Kastanienbaumreihe und Kirchhofmauer						o		2–5
	1.0.5	Vom Kirchplatz abgehende Strigelgass, v. a. südseitig durch Häuserzeilen klar begrenzt						o		9,10
	1.0.6	Mühlebach, in den Freibach übergehend (auch 0.0.8)						o		
	1.0.7	Evang. Kirchgemeindehaus, flacher 1-gesch. Putzbau am Rand des Ortskerns, 3. V. 20. Jh.						o		
	1.0.8	Ref. Pfarrhaus, herrschaftlicher Giebelbau in Garten mit zwei hohen Buchen, erb. 1716						o		
	1.0.9	Hengeten; teils bekiester, teils gepflasterter Platz, von Bauten und Buchen locker definiert; Betonbrunnen von 1959						o		11,13,14
	1.0.10	Postgebäude, 2-gesch. Massivbau, 1980er-Jahre, in Platzrandbebauung integriert						o		
	1.0.11	Stattlicher 2-gesch. Riegelbau, die Stellung der Bauten am Hengeten aufnehmend, erb. E. 18./A. 19. Jh.						o		15
	1.0.12	Ehem. Käserei, 2-gesch. Doppelhaus mit neuerem Ladenlokal, in prominenter Stellung am Platz						o		
	1.0.13	Feuerwehr-Depot, voluminöser weiss verputzter Massivbau, ältere Bauten leicht erdrückend, wohl 1980er-Jahre						o		
G	2	Dorfteil Mesmeren/Rheineckerstrasse südlich des Mühlebachs, Wohn-, Wohnungsgeschäftshäuser und kleingewerbliche Bauten, 18.–1. H. 20. Jh.	B	/	/	×	B			8
E	2.0.1	Ehem. Gasthaus «Zum Anker», Walmdachbau von 1831, dem Kirchplatz zugewandte 3-gesch. Front				×	A	o		8
	2.0.2	Reihe von frontbildenden Häusern, die Kontinuität des Strassenraums gewährleistet						o		8
	2.0.3	Bildguet, verkleideter Strickbau von 1784 mit Anbau, die Verzweigung zur Krufft markierend						o		
	2.0.4	Mittelständisches Wohnhaus, reich geschmückter 4-gesch. Kubus, erb. vermutlich um 1900; Merkzeichen an Rheineckerstrasse						o		
G	3	Ortserweiterung Dorf-/Bachstrasse/Bässen, lockere Reihung von Haupt- und Nebenbauten, hauptsächlich 18.–A. 20. Jh.	AB	/	/	×	B			16–18
	3.0.1	Gstaldenbach, in tief liegendem kanalisiertem Bett, in den Freibach mündend (auch 0.0.2)						o		17,18
	3.0.2	Kurze Häuserzeile, den Übergang von der Dorfstrasse zur Bachstrassenbebauung markierend, 18./19. Jh.						o		
	3.0.3	Wohnungsgeschäftshaus, hölzerner 2-gesch. Altbau mit Ladenlokal und klobigem Erweiterungsbau						o		
G	4	Feldmoos, intakte ehem. Rebbauern-Siedlung Künggass vor dem Südfuss des Buechbergs und entlang Steinlibach, vorwiegend 16.–A. 20. Jh.	AB	×	/	×	A			20,23–26

Thal/Feldmoos

Gemeinde Thal, Wahlkreis Rorschach, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	4.0.1	Rosentürmli, Landsitz in Riegelbauweise mit Treppenturm, dat. 1626; Hauptgebäude des bäuerl. Grossbetriebs				×	A	o		20
	4.0.2	Künggass, raumwirksam von Wohn- und Wirtschaftsbauten begrenzt						o		23,25
	4.0.3	Rebbauernhaus, direkt an Künggasse, schmucker Riegelbau über Mauersockel, dat. 1577						o		23,24
	4.0.4	Zwei Wohnblöcke, 3-gesch. Massivbauten mit Satteldach, Altbauten und fein gegliederten Gassenraum erdrückend, 2. H. 20. Jh.							o	
G	5	Feldmoos, homogene, lockere und durchgrünte bäuerlich-ländliche Altbauung, vorab 18.-A. 20. Jh.; einzelne neue Wohnhäuser	AB	×	/	×	A			21,27,28
	5.0.1	Wiesstücke mit Obstbäumen und Bauerngärten						o		
	5.0.2	Auffälliger Wohnblock, davor gemauerte Garagen, 2. H. 20. Jh., die durchgrünte bäuerliche Altbauung verbauend							o	
	5.0.3	Kindergarten Feldmoos, schlichter 1-gesch. Satteldachbau in Garten, wohl M. 20. Jh.						o		
G	6	Wacht-/Töberstrasse, lockere ländliche Wohnbauung an Querverbindungen, vorwiegend 19./20. Jh.	B	/		/	B			
	6.0.1	Doppelwohnhaus, 2-gesch. Holzbau älteren Datums mit Eternitschindelschirm, den nördlichen Ortseingang betonend						o		
	6.0.2	Neuapostolische Kirche, Zeltdach über fünfeckigem Grundriss, 2. H. 20. Jh.						o		
	6.0.3	Gemeindegrenze Thal/Rheineck (auch 0.3.1, 0.0.11)						o		
B	0.1	Bogenförmige Strassenbauung entlang Töberstrasse, regelmässig stehende Wohnhäuser, 19./A. 20. Jh.	B		/	/	B			
B	0.2	Areal der Schweiz. Seidengazefabrik Thal mit hist. Kernbauten und Nebengebäuden in teils ummauertem Park	A	×	×	/	A			29,31
E	0.2.1	Schloss Dufour, 4-gesch. Verwaltungsgebäude mit gedrunenem Eckturm, im Kern 17. Jh., neobarocke Formensprache, umgeb. 1903				×	A			31
B	0.3	Wohnhäuser, ein Mehrzweck- und ein Nebengebäude, 19./A. 20. Jh.; enger Bezug zu den Bauungen Buhof- und Töberstrasse	AB	/	/	/	A			
	0.3.1	Gemeindegrenze Thal/Rheineck (auch 6.0.3, 0.0.11)						o		
B	0.4	Trüeterhof, herrschaftlicher Landsitz mit hist. Riegelhaus, Ökonomiegebäude und Hofbäumen, umgeben von Obstbäumen	A	×	×	/	A			19
	0.4.1	Trüeterhof, herrschaftlicher Riegelbau über Mauersockel, erb. 16. Jh., umgeb. 17. Jh.; beigestellter Ökonomiebau						o		19
U-Zo	I	Wiesland zwischen Thaler Zentrum und Gstaldenbach mit Obstbäumen und einzelnen Alt- und Neubauten	ab			×	a			
E	0.0.1	Primarschulhaus Bild, schmuckvoller 2-gesch. Massivbau mit Walmdach, dat. 1897; axialer Zugang flankiert von zwei Nadelbäumen				×	A	o		7
	0.0.2	Gstaldenbach in tiefem Kanal, unterhalb von Thal in den Freibach mündend (auch 3.0.1)						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.3	Zwei Wohnblöcke, 3-gesch. Massivbauten neueren Datums, die Nahumgebung des alten Dorfrands punktuell verbauend							o	
U-Ri	II	Ansteigendes Wiesgelände mit Obstbäumen, verstreuten Alt- und einzelnen Neubauten; wichtiger Ortsbildhintergrund	ab			×	a			
	0.0.4	Mehrere Einfamilienhäuser, den schützenswerten Ortsrand verunklarend bzw. die Nahumgebung verletzend, 2. H. 20./A. 21. Jh.							o	
	0.0.5	Kantonsgrenze St. Gallen/Appenzell AR							o	
	0.0.6	Dorfhalde; frontbildende Kette von Bauten mit Sichtbezug zum Ortskern: ältere Wohnhäuser, ehem. Stickereifabrik, Gewerbegebäude							o	
	0.0.7	Ensemble der Stickereizeit: ehem. Fabrik um 1850/52, zwei alte Wohnhäuser, Waschhaus und Ökonomiebau (Gemeinde Lutzenberg, AR)							o	
U-Zo	III	Sanft ansteigendes Gelände mit öffentlichen Bauten und Anlagen sowie Wiesland und einem Gehöft	ab			/	a			
	0.0.8	Freibach, busch- und baumbestanden (auch 1.0.6)							o	
U-Ri	IV	Unterfeld, Industrieanlage, Gewerbebauten und viele neue Einfamilienhäuser	b			/	b			
U-Ri	V	Butten, obstbaumbestandener Talboden beidseits des Gstaldenbachs, einzelne Alt- und Neubauten	ab			/	a			
U-Ri	VI	Wachstumsbereich äussere Dorfstrasse, Bautengemisch aus dem 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VII	Trüeterhof, baumbestandener Talboden rechts des Steinlibachs, ein neueres Altersheim	ab			/	a			19
	0.0.9	Steinlibach, offen durch Feldmoos fliessend, Korrektion um 1890							o	
U-Zo	VIII	Ein-, Mehrfamilienhäuser und Industrieanlage zwischen Ortsteilen, zum Teil als Bindeglied fungierend, seit etwa M. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	IX	Feldmoos, ebenes Wiesland mit schönem Obstbaumbestand, von Siedlungsteilen umschlossen	a			×	a			21,22
U-Ri	X	Freibach, ebenes baumbestandenes Wiesland und Parkanlage, einzelne Alt- und Neubauten	ab			×	a			29–31
	0.0.10	Dichte Baumgruppe und -reihe, reizvolle Gliederung des Grünraums Freibach							o	
	0.0.11	Gemeindegrenze Thal/Rheineck (auch 6.0.3, 0.3.1)							o	
E	0.0.12	Kurze Kastanienbaumallee, auf den Vorbereich des Dufour-Schlusses ausgerichtet, unterstreicht die Repräsentanz der Anlage				×	A			30
U-Zo	XI	Kruft, vorab Ein- und Mehrfamilienhäuser im flachen Gelände beidseits der Rheineckerstrasse, 20./A. 21. Jh.	b			/	b			
E	0.0.13	Zum Bürgli, von Hauptstrasse leicht abgewinkelter Strickbau über Mauersockel, dat. 1708				×	A			

Gemeinde Thal, Wahlkreis Rorschach, Kanton St. Gallen

12

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Gemeindehauptort verdankt seinen Namen ohne Zweifel der Lage im schönen Seitental des unteren Rheintals. Ob eine Besiedlung auf heutigem Gemeindeboden zur römischen Zeit stattgefunden hat, ist trotz einzelner Funde nicht erwiesen. Zur Zeit der Karolinger gehörte der Landstrich zum Thurgau, nicht zum Rheingau. Die erste Urkunde, welche «curtis tale» (Hof Thal) als eine Grundherrschaft des Bischofs von Konstanz ausweist, stammt aus dem Jahr 1163, als der Bischof seine Rechte an Graf Rudolf von Pfullendorf verkaufte. Der Hof umfasste Thal, Buechen, Staad, Rheineck sowie die appenzellischen Orte Heiden, Wolfhalden und Lutzenberg. Graf Rudolf vermachte die Vogtei Rheineck, wie der Hof nunmehr genannt wurde, testamentarisch dem Kaiser Friedrich Barbarossa. Als Reichspfand kam sie 1309 in den Besitz des Grafengeschlechts von Werdenberg-Heiligenberg. Kriegerische Zeiten folgten: Im Jahr 1395 wurde die Vogtei von den Habsburgern erobert, 1445 von den Appenzellern, die sie aber bereits 1490 infolge des Rorschacher Klosterbruchs an die Eidgenossen abtreten mussten. Damit ging die Vogtei, und mit ihr auch Thal, in der eidgenössischen Landvogtei Rheintal auf. Territoriale Veränderungen hatten sich schon 1429 ergeben, als sich Heiden, Wolfhalden und Lutzenberg politisch vom Hofe Thal lösten. Und 1498 wurde das zum Städtchen avancierte Rheineck als eigenes Gericht abgetrennt.

Kirchlich blieb der alte Zusammenhang der Ortschaften aber noch lange bestehen. Die in der Urkunde von 1163 erwähnte Pfarrei Thal erhielt im 15. Jahrhundert ein neues Gotteshaus. Um 1494 wurde die spätgotische Anlage fertiggestellt (1.0.1). 1529 setzte sich die Reformation in der Pfarrgemeinde durch. Im Jahr 1532 führten die regierenden eidgenössischen Orte den katholischen Gottesdienst wieder ein, doch blieben die Altgläubigen bis heute in der Minderzahl. Nach und nach lösten sich Reformierte und Katholiken der umliegenden Ortschaften von der paritätischen Thaler Mutterkirche ab.

Bis zum politisch-sozialen Umschwung nach der Französischen Revolution sassen Adlige und Bürger

aus den Städten St. Gallen, Konstanz und Lindau in der anziehenden Thaler Gegend. Als Bauherren von Wohnsitzen und Torkeln wetteiferten sie mit Edelleuten aus eidgenössischen Landen, die ebenfalls einen Teil des Jahres auf ihren Thaler Höfen verbrachten.

Kristallisationspunkt für das gesellschaftliche Leben im Weinbauerndorf waren über Jahrhunderte die Mutterkirche Unserer Lieben Frau (1.0.1) und das Rathaus am Kirchplatz. Letzteres soll aus dem 17. Jahrhundert stammen, als im Dorf schon ein gewisser Wohlstand herrschte. Von diesem zeugen mehrere gut erhaltene Einzelbauten, die heute noch Akzente in der Ortschaft setzen. Darunter sind stattliche Bürgerhäuser, Landsitze im Weinbaugebiet sowie zwei Schlösschen.

Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung wurde Thal 1803 Hauptort der selbständigen politischen Gemeinde im neu gegründeten Kanton St. Gallen. Im Jahr 1806 wütete eine Feuersbrunst, die 49 Gebäude zerstörte. Das heutige Erscheinungsbild des Dorfkerns geht wohl entscheidend auf den Wiederaufbau nach dem Dorfbrand zurück. Feldmoos und Thal litten öfters unter den über die Ufer tretenden Bächen. Mit den gegen Ende des 19. Jahrhunderts durchgeführten Korrekturen konnte das Land besser bewirtschaftet werden.

Auf der Siegfriedkarte von 1885/88 legt sich die Bebauung im Kern von Thal eng um eine Strassenverzweigung und den Kirchplatz (1.0.4), die zum räumlichen Schwerpunkt verschmolzen sind. Sie erstreckt sich weiter entlang dreier Hauptachsen. Gegen die Ortsränder hin nimmt die Dichte ab. Feine Verästelungen ergänzen die primären Erschliessungsstrassen. Der südliche, kurze Bebauungsast krümmt sich den Hang hinauf, der längste Bebauungsast nach Buechsig ist am Gstaldenbach (3.0.1) verdichtet. Bachabwärts liegen lockere, weilerähnlich gruppierte Bauten. Feldmoos war 1888 noch auffallend locker besiedelt. Der damals noch nicht korrigierte Steinlibach (0.0.9) trennt es in einen kleineren Teil am Südfuss des Buechbergs, der von einer hangfussparallelen Strasse durchzogen wird, und in einen grösseren Teil in der Talsohle, der durch ein feines Wegnetz intern

erschlossen und mit Thal verknüpft ist. Bis weit in die Zwischenkriegszeit blieben Thal und Feldmoos im Wesentlichen unverändert. Die Tendenz zu einer stärkeren Verknüpfung war zwar im frühen 20. Jahrhundert bereits angelegt, doch erst in den 1950/60er-Jahren begannen die beiden Ortskerne durch den Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern zusammenzuwachsen (VIII).

Die westöstlichen Höhenzüge, die das linksrheinische Seitental im Norden und Süden umfassen, schirmen Winde ab und bewirken ein mildes Klima, ideal für den Rebbaubau. Um die vorletzte Jahrhundertwende war das Rebland der Gemeinde – ein grosser Teil auf dem Buechberg – anscheinend das umfangreichste des Kantons. Dann ging der Weinbau zurück und die landwirtschaftliche Produktion verlagerte sich auf Mais-, Gemüse- und Obstbau, daneben etwas Viehzucht und Milchwirtschaft. Die zahlreichen Bäche waren ideale Voraussetzung für das traditionelle Gewerbe (Mühlen, Hammerschmiede), später für die Industrialisierung. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden eine Stickereifabrik und die Seidenbeuteltuchfabrik auf dem Hof Freibach, dem späteren Dufour-Schloss (0.2.1), gegründet. Die Letztere entwickelte sich 1907 zur Schweizerischen Seidengazefabrik (0.2). 1862 löste eine Maisstroh-Papierfabrik die Hammerschmiede am Gstaldenbach ab. Bachaufwärts entstand um 1907 eine Baumwollzwirnerie.

Von 1800 mit 2300 Einwohnern war die Gemeinde bis um 1900 auf 3540 angewachsen. In Thal und Feldmoos wohnten 1360 Personen. Die industrielle Entwicklung konzentrierte sich in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts hauptsächlich auf Altenrhein und hatte in der Gemeinde Thal bis 1940 kaum Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung. Nennenswert nahm die Einwohnerzahl erst seither zu (1950: 4025, 1970: 4919, 2000: 5996), das Wachstum blieb aber von 1970 bis 1980 unter dem schweizerischen Durchschnitt. Für die traditionsreichen Ortsteile Thal und Feldmoos bedeutete dies – in Verbindung mit Strukturwandel und Wachstum der örtlichen Industrie – beträchtliche Veränderungen. Trotzdem werden an den besten Lagen des Buechbergs nach wie vor Reben angebaut. Der Buechberger ist ein in der Ostschweiz geschätzter Wein geblieben.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der stark gegliederte Doppelort erstreckt sich über die gesamte Breite des Tales, dort, wo es sich zum unteren Rheintal hin öffnet. Siedlungsschwerpunkt ist das alte Weinbauerdorf Thal (1) vor dem nördlichen Hangfuss der appenzellischen Höhen (II). Es erweitert sich talauswärts weitgehend linear (2) und taleinwärts mit einer verknüpften Strassen- und Bachbebauung (3). Feldmoos bildet zu Thal einen lebhaften Kontrast als typisch bäuerliches Gegenstück. Seine älteren, am besten erhaltene Abschnitte (4, 5) folgen locker gereiht dem Steinlibach vor dem Hintergrund des Buechberger Rebhangs (XII). Zusammen mit dem jüngeren und heterogenen Abschnitt, der quer zum Tal verläuft (6), umklammert der Ortsteil ein grosszügiges, mit Obstbäumen bestandenes Wiesstück (IX). Thal und Feldmoos sind durch ältere Ortsteile und Neubaubereiche (VIII) zu einem geteilten Siedlungskranz verknüpft – mit zwei reizvollen Wiesstücken dazwischen, welche die gesamte Ortschaft gliedern und auflockern.

Mit den ausgreifenden Ortsteilen von Thal und Feldmoos recht eng assoziiert, sind drei Grüppchen unterschiedlichen Charakters: Im Freibachgelände die traditionsreiche Seidengazefabrik (0.2) sowie ein Zwitter aus bäuerlichen Relikten und drei Wohnhäusern (0.3), im zwischen Dorfstrasse und Steinlibach liegenden Wiesland (VII) der historische Trüeterhof (0.4).

Der historische Ortskern

Im Thaler Kernbereich (1), wo öffentliche Einrichtungen der Gemeinde, etwas Kleingewerbe, Geschäfte und mehrere Gasthäuser zusammentreffen, dominiert der Haufendorfcharakter. Das Zentrum zeigt eine klare Hierarchie von Platzräumen und Strassen, von öffentlichen und privaten Haupt- und Nebenbauten.

Von überragender Bedeutung für das Dorfganze ist der zentrale Kirchplatz und dessen Randbebauung (1.0.4) beidseits der einen Bogen beschreibenden Dorfstrasse. Da der Mühlebach (1.0.6) bei der Strassenkreuzung überdeckt ist und keine Bebauungsgrenze mehr bildet, dehnt sich der Platzraum bis zum ehemaligen Gasthaus «Zum Anker» aus (2.0.1).

Der vorspringende Kubus der spätbarocken Villa (1.0.2) schnürt den Raum leicht ein; im Kontrast dazu steht gegenüber – parallel zur Kirchhofmauer – eine Reihe von Kastanien. Eine Zeile mit drei giebelständigen Häusern, die vom Rathaus angeführt wird, sowie ein alter Riegelbau über hohem Mauersockel krönen die profane Bebauung am Kirchplatz. Die schlichte Dorfkirche aus spätgotischer Zeit (1.0.1) wird vom dreigeschossigen Walmdachbau des Pfarrhauses flankiert; sie setzt mit ihrem Glockenturm ein weithin sichtbares Zeichen. Im Westen der grosszügigen Platzanlage übt die konische Öffnung der dicht bebauten Strigelgass (1.0.5) eine starke Sogwirkung aus. Nach einem Engpass öffnet sich der leicht ansteigende Gassenraum und gewährt Einblick in angrenzende Höfe und Gärten. Einseitig setzt sich die Häuserzeile schwungvoll fort. Die zwei- bis dreigeschossige Wohnbebauung, teilweise mit kleingewerblichen Lokalen, wird von einem viergeschossigen Eckbau akzentuiert. Vor allem die älteren, aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert stammenden Bauten sind zum Teil renovationsbedürftig. Hinter der südlichen Häuserzeile breiten sich Rasenflächen, Pflanz- und Obstbaumgärten aus. Sie reichen, vereinzelt unterbrochen von schlichten Wohn- und Ökonomiebauten, bis an den bebuchten Mühlebach.

Der Dorfkern weist einen weiteren platzräumlichen Höhepunkt auf. Dorfstrasse und Strigelgass setzen sich nordwärts weiter fort und treffen sich erneut. Während erstere als Hauptachse dient, erschliesst letztere einen konzentrischen Teil der dörflichen Bebauung. Inmitten öffnet sich überraschend ein zweiter grosser Platz, der bekieste Hengeten (1.0.9). Räumlich ist er zwar weniger repräsentativ bebaut – er nimmt, nebst dem Wohnen, weitere dörfliche Nutzungen auf (z. B. 1.0.10, 1.0.12) – und auch weniger klar begrenzt als der Kirchplatz. Doch an Grosszügigkeit steht er diesem nicht nach. Die Randbebauung, die wohl teilweise unter dem Dorfbrand von 1806 gelitten hat, besteht aus regelmässig und konzentrisch platzierten Einzelbauten. Unter ihnen ist mit Abstand das Haus Tobler, ein klassizistischer Wohnkubus unter Walmdach (1.0.3), das stattlichste. Der Giebelbau des Gasthauses «Hirschen» steuert mit seinem Mansardsatteldach und seinem Hauseingang barocke Stilmerkmale bei zum ansonsten von

strengen Fronten geprägten Bautenkranz. Von unzimperlichem Umgang mit der Baugeschichte zeugen die Renovationsarbeiten an der ehemaligen Käserei (1.0.12) sowie die Neubauten für die Post (1.0.10) und die Thaler Feuerwehr (1.0.13).

Die Ortserweiterungen

Im Südosten (2) wie im Nordwesten des Kernbereichs orientieren sich mehrere Bauten klar auf die Durchgangsstrasse; dieser Anordnung geben ein paar Häuser an der Rheineckerstrasse (2.0.2) und das langgestreckte Gasthaus «Ochsen» an der Dorfstrasse kraftvoll Ausdruck. Anders verhält es sich mit dem abgeschiedenen Abschnitt Mesmeren hinter dem «Anker» (2.0.1). Er erinnert in Struktur, Alter und Nutzung sehr an die dörfliche Bebauung Strigelgass.

Die schon vom «Ochsen» angedeutete Ortserweiterung setzt sich entlang der Dorfstrasse weiter fort (Teil von 3). Hier stehen Giebelbauten bäuerlicher Herkunft, Wohnhäuser mit Quergiebeln, ein Wirtshaus und einzelne Nebenbauten. Die Verbreiterung der Dorfstrasse hat die Vorgärten auf ein Minimum reduziert oder ganz verdrängt. Mit der Verkehrsachse zweifach verknüpft, ist die bäuerlich-gewerblich geprägte, lockere Bebauung im Tal beidseits des Gstaldenbachs (3.0.1). Sie ist im Charakter mit Teilen von Feldmoos durchaus vergleichbar. Von aussen präsentiert sie sich als eine aufgelockerte, durchgrünte und nur von Bäumen akzentuierte Bebauung, deren feingliedrige Ränder sich in Baumgärten und im Wiesland (I) auflösen. Im stimmungsvollen Innern führen schmale, geteerte Strässchen beidseits des kanalisierten und bebuchten Bachlaufs zu Mehrzweckbauten und einfachen, verkleideten Wohnhäusern. Vereinzelt sind in Erdgeschoss oder Anbauten Kleingewerbe- oder ehemalige Sticklokale anzutreffen. Veränderungen der letzten Jahrzehnte lassen sich vor allem an einem stillgelegten Bauernbetrieb, einem neuen Einfamilienhaus sowie an Um- und Erweiterungsbauten (3.0.3) ablesen.

Als einziger der älteren Ortsteile im Siedlungskranz stellt die Strassenbebauung an der Töberstrasse (0.1) eine Verbindung her zu dem auf der anderen Talseite gelegenen Feldmoos. Regelmässig gereiht, säumen hier vorwiegend zweigeschossige Wohnhäuser

den Strassenbogen. Dank des noch unüberbauten Freibachgeländes (X) nimmt der Nordzipfel des Bautenstrangs subtil Bezug auf mit dem östlichen Feldmoos (6), den Bauten der Seidengazefabrik (0.2) sowie mit der intakten Kleinstgruppe (0.3) an der Töber-/Buhofstrasse.

Das ländliche Feldmoos

Der östliche Abschnitt (6) von Feldmoos hat sich seit der Mitte des 20. Jahrhunderts stark verändert. Die Altbauten stammen zum grössten Teil aus dem 18./19. Jahrhundert. Vorwiegend ein- oder zweigeschossige Wohnbauten mit unterschiedlichen Dachformen sind locker gruppiert oder unregelmässig entlang der Wacht- und Töberstrasse aufgereiht. Angebaute oder freistehende Ökonomiebauten sind wenige erhalten. Die eher bescheidenen baulichen Qualitäten werden durch besonders weite, durchgrünte Zwischenbereiche aufgewogen. Manche dieser, für das Bebauungsmuster typischen Grünräume sind leider mit einzelnen neuen Einfamilienhäusern belegt. Nicht minder belastend wirken sich die am östlichen Ortsrand stehenden, dreigeschossigen Wohnblöcke aus (0.0.16).

Das für Feldmoos typische Bebauungsmuster setzt sich in der westlichen Nachbarschaft fort (5), bis es am Steinlibach (0.0.9) eine natürliche Grenze erreicht. Pfade, Wege und Strässchen im feinmaschigen Erschliessungsnetz führen zu den einzelnen Häusern und Höfen. Bezeichnend für den weitgehend intakten Siedlungsteil sind die weitläufigen Zwischenbereiche mit Nutzgärten, Wiesen und Baumgärten (5.0.1). Der homogene Ortsteil zeugt nach wie vor von der ursprünglichen Lebens- und Wohnform, obwohl die meisten Bauernbetriebe stillgelegt sind und einzelne Neubauten (z. B. 5.0.2) die inneren Freiräume einschränken. Gegen Süden löst sich der Siedlungsrand subtil auf; er öffnet sich ganz dem baumbestandenen Wiesland (IX), das bis nach Thal reicht. Die ein- oder zweigeschossigen Hauptbauten – verkleidete Block- oder Ständerbauten über gemauertem Sockel – erstrecken sich extrem locker über den Talgrund. Es sind zur Hauptsache Mehrzweckbauten mit Kreuzfirstdach oder reine Wohnhäuser mit Satteldach. Die meisten entstanden im 18. oder 19. Jahrhundert. In den letzten Jahrzehnten wurden bei Fassadenrenovatio-

nen häufig Eternitschindeln oder Bretter verwendet. Dadurch sind Holzschindelschirme selten geworden.

Jenseits des Steinlibachs, auf einem schmalen Landstreifen vor dem Buechberger Hangfuss, liegt beidseits der hangparallelen Künggass eine Bebauung (4), deren Ursprung auf den traditionellen Rebbau zurückgeht. Teils locker, teils dicht und regelmässig bebaut, weitet und verengt sich der Gassenraum abwechslungsreich (4.0.2). Einzelne gut erhaltene, stattliche Weinbauernhäuser (z. B. 4.0.3) säumen die schmale Gasse, darunter ein kleiner Riegelbau über gemauertem Erdgeschoss, der mit der Jahreszahl 1577 die älteste, in Feldmoos vorgefundene Datierung trägt. Einzig der in der Nähe liegende Trüeterhof (0.4.1) dürfte noch ein paar Jahre früher entstanden sein. Das herrschaftliche Rosentürmli (4.0.1), ein aus dem 17. Jahrhundert stammender, reich geschmückter Riegelbau mit Treppenturm, fungiert als Kopfbau der historischen Weinbauernsiedlung. Die übrigen ein- oder zweigeschossigen Häuser und Wirtschaftsbauten weichen typologisch im grossen Ganzen nicht von den in der Region üblichen Bauernhäusern ab. Die Zwischenbereiche sind zum Teil reich an Gärten und eingezäunten Wiesstücken. Neu in der locker definierten nördlichen Bautenreihe sind zwei massive Wohnblöcke (4.0.4); sie schmälern die Zwischenbereiche und erdrücken dreigeschossig wertvolle Altbauten an der Gasse. Dadurch wird das bäuerliche Gepräge der Ganzheit vor dem mit Reben bewachsenen Südhang (XII) beeinträchtigt. Dagegen sind die rückwärtigen Bereiche südlich der Künggass mit weiteren Pflanz- und Baumgärten völlig unversehrt. Sie reichen bis ans Steinlibachufer.

Wichtige Umgebungen

Einen eindrücklichen Blick auf Thal und Feldmoos bietet die Plattform des Gasthauses «Steiniger Tisch» auf dem Kamm des Buechbergs: Ein Meer von Dächern und Bäumen, dazwischen die auffallenden Flachbauten der Industrie und als Akzent die Kirche samt Kirchturm (1.0.1). Die Ortsteile Thal und Feldmoos haben die Tendenz sich zu verschmelzen. Dank der grossen Wiesen mit Obstbäumen (I, IX) bleibt die einstige Trennung weiterhin ablesbar.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Redimensionierung der Durchgangsstrasse zugunsten von Vorplätzen und Vorgärten in den ursprünglichen Dimensionen.

Auf den Ausbau von Pfaden, Wegen und Strässchen nach Möglichkeit verzichten.

Um das Zusammenwachsen mit Buechstig und Rheineck zu verhindern, sind die Grünräume Butten (V) und Trüeterhof (VII) einerseits sowie Freibach (X) und Ödguet (XIV) andererseits von weiterer Überbauung freizuhalten.

Kein weiteres Verdichten des durchgrünten Feldmooser Ortsteils (5).

Den alten Baumbestand im Dorf und Hochstammkulturen in der Nahumgebung pflegen.

Ein detailliertes Einzelbauinventar erstellen.

Die Bemühungen des Ortsbildschutzes mit der Gemeinde Rheineck koordinieren.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Trotz punktueller Verbautheit noch besondere Lagequalitäten dank der vom Kirchturm akzentuierten dörflichen Silhouette im Tal und der wesentlich bescheideneren bäuerlichen am Hangfuss; eindrücklicher Ortsbildhintergrund, einerseits durch den steilen Rebhang des Buechbergs, andererseits durch Ausläufer des Appenzeller Vorderlands.

XXX/ Räumliche Qualitäten

Hervorragende räumliche Qualitäten in der stark gegliederten Doppelsiedlung dank der Wechselwirkung von verdichteten dörflichen und lockeren bäuerlichen Ortsteilen, dank einer räumlich spannenden Platz-

folge im Siedlungskern mit hierarchisch abgestufter Randbebauung und dank der subtilen Übergänge ins angrenzende Wiesland und zu den Bachläufen. Besondere Qualitäten auch wegen des Kontrasts zwischen dem baulich reich bestückten Thal und dem bäuerlichen Feldmoos, dessen schlichte Wohn- und Wirtschaftsbauten zum Teil bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen der Vielfalt von öffentlichen und privaten Einzelbauten wie Dorfkirche und Pfarrhaus, Rathaus und zwei Schulhäusern, stattlichen Bürgerhäusern, Gasthäusern, reichen Rebbauernhäusern aus verschiedenen Jahrhunderten und einer Unternehmervilla mit Fabrikbauten aus dem 19./A. 20. Jahrhundert.

2. Fassung 10.2008/fsr

Filme Nr. 8102–8108 (1993)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
760.596/259.281

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz